



## **Bedeutung der Untersuchung „Mobilität in Deutschland 2008“ aus Sicht des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadt- entwicklung**

In der bundesweiten Erhebung „Mobilität in Deutschland - MID 2008“ im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung wurden im Jahr 2008 mehr als 25.000 Haushalten - gut 60.000 Personen – zu ihrem Mobilitätsverhalten in seiner ganzen Vielfalt befragt. Die Ergebnisse der Untersuchung liefern eine Fülle an Daten zur zielgerichteten Gestaltung von Verkehrsplanungen und -investitionen, aber auch für Wirtschafts- und Forschungsfragen.

Das Bundesverkehrsministerium benötigt diese Daten auch um den weiteren Handlungsbedarf zu ermitteln. Die amtliche Statistik gibt keine Auskunft über den motorisierten Individualverkehr und den nicht motorisierten Verkehr. Insoweit ist das Bundesverkehrsministerium auf solche ergänzenden Erhebungen als Grundlage der Verkehrspolitik und -planung angewiesen. Da 2002 eine vergleichbare Erhebung mit fast identischem Design durchgeführt wurde (MID 2002), ist es nun auch möglich, Entwicklungen in der Zeitreihe festzustellen und damit auch die Dynamik von Entwicklungen zu betrachten.

Mobilität ist schließlich ein Grundbedürfnis der Menschen. Sie ist Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Mobil sein bedeutet Lebensqualität. Alle Außer-Haus-Aktivitäten sind mit Mobilität verbunden – egal ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit einem öffentlichen Verkehrsmittel oder dem PKW. So positiv die Mobilität für jeden Einzelnen ist – sie steht aber auch für spürbare Auswirkungen wie die Belastung der Umwelt durch Schadstoffe und Lärm.

Moderne, nachhaltige Verkehrspolitik stellt sich den Herausforderungen, damit Mobilität wirtschaftlich, umweltverträglich und bezahlbar bleibt. Die Studie zeigt, dass die Deutschen so mobil sind wie nie zuvor. Im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 2002 zeigt sich 2008 zunächst eine moderate Veränderung: Die Zahl der täglichen Wege wächst leicht von 272 auf 281 Mio. Bei etwa gleich bleibender Bevölkerung ist das wachsende Verkehrsaufkommen vor allem auf eine ausgeprägtere Mobilität der heutigen Senioren zurückzuführen. Sie fühlen sich fitter als frühere Generationen und sind entsprechend mobiler in diesem Alter. Allerdings nutzen sie bislang – so die Ergebnisse der MID - aus Gewohnheit häufiger das Auto.

Die Befragungsergebnisse geben Hinweise, dass umweltfreundliche Verkehrsmittel auf dem Vormarsch sind, auch wenn der PKW weiterhin das häufigste Verkehrsmittel der Wahl ist. Die anhaltende Dominanz des Autoverkehrs insgesamt belegt eindrucksvoll, wie wichtig Erfolge der CO<sub>2</sub>-Reduktionsstrategie gerade beim PKW sind. Erfreulich ist, dass der Anteil des Öffentlichen Verkehrs und des Fahrrads am Gesamtaufkommen wächst. Im Jahr 2008 wurden bereits 10 % aller Wege (= 28 Millionen pro Tag), bzw. 90 Millionen Kilometer mit dem Fahrrad gestrampelt. Auch bei den zurückgelegten Kilometern haben öffentliche Verkehrsmittel und Fahrrad deutlich zugenommen. Das heißt im Klartext: Täglich 5 Millionen mehr Kilometer per Rad, 71 Millionen Kilometer mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Gegenüber einer Pkw-Nutzung werden hierdurch knapp 10.000 t CO<sub>2</sub> pro Tag eingespart. Positiv sind die Signale, dass die junge Bevölkerung in den Kernstädten öfter den Öffentlichen Verkehr oder das eigene Fahrrad nutzt. Dies geht mit erstmalig sinkenden Führerscheinquoten in dieser Gruppe einher.

Die Ergebnisse lassen also nach Auffassung der Forschungsnehmer eine Trendwende vermuten, deren Fortgang sich aber in den kommenden Jahren erweisen muss. Dies bestätigt die Bundesregierung, auf ihrem eingeschlagenen Weg zur Förderung einer nachhaltigen Verkehrspolitik konsequent fortzufahren.

Das Bundesverkehrsministerium ist hinsichtlich der Förderung von Bus, Bahn und Fahrrad auf dem richtigen Weg. Der Bund unterstützt den Öffentlichen Nahverkehr mit rund 7,5 Milliarden Euro im Jahr, jedes Jahr geben wir rund 110 Millionen Euro für die Verbesserung des Fahrradverkehrs aus.

In den kommenden Jahren wird der Verkehr weiter zunehmen. Die Antwort darauf ist vielfältig. Es gilt, Verkehrsströme europäisch zu optimieren, die Durchlassfähigkeit von Autobahnen und Schienen zu erhöhen, aber auch die Beseitigung von Engpässen in der Infrastruktur steht an.

Die Veränderung der Mobilitätsgewohnheiten erfolgt nicht von heute auf morgen. Hierfür brauchen die Politik, aber auch alle anderen Akteure einen langen Atem. Die Förderung des Umweltverbundes muss auch in Zukunft weiter fortgesetzt werden. Darüber hinaus wird die Zukunft der Mobilität entscheidend davon abhängen, ob und wie es gelingt, alternativen Antriebsarten zum Durchbruch zu verhelfen: Die Bundesregierung unterstützt mit Milliardenbeträgen die Industrie bei der Entwicklung von Fahrzeugen, die ohne fossile Energien auskommen. Mit Geldern aus dem zweiten Konjunkturpaket wird die Einführung der Elektromobilität in Modellregionen gefördert. Es gilt, weitere Impulse dafür setzen, Mobilität auch zukünftig zu sichern und diese noch sauberer, sicherer, nutzerfreundlicher, leiser und bezahlbarer zu machen.

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung dankt all denen, die sich an der Erhebung „Mobilität in Deutschland“ (MID 2008) beteiligt haben. Sie haben dazu beigetragen, den weiteren Handlungsbedarf in der Verkehrspolitik, bei Verkehrsplanungen und -investitionen zu ermitteln, um entsprechende Vorhaben zielgerichtet auf den Weg zu bringen.

Berlin, im September 2009  
Bundesministerium für Verkehr,  
Bau und Stadtentwicklung